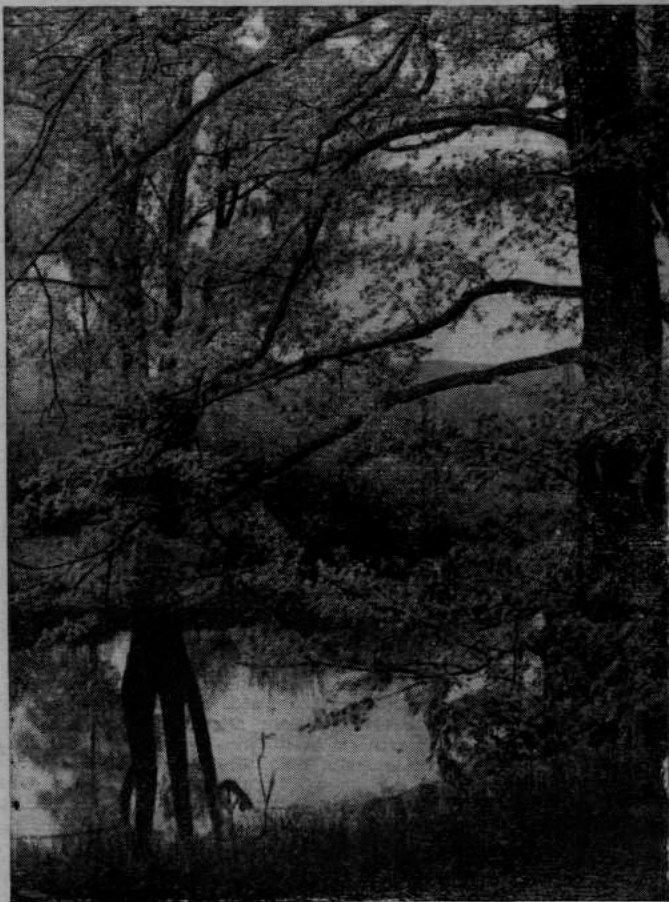


Der Nordhäuser Roland

April 1953



Monatliche
Mitteilungen



Kulturbund

zur demokratischen Erneuerung Deutschlands
Kreisverband Nordhausen

Ter
D
30.7

B



134694

Nlle.

92215

Stadtbibliothek Nordhausen

D30.1

Gesch.

Josef Wissarionowitsch Stalin

„Hochschulen . . . , Arbeiterfakultäten und Techniken — das sind Schulen zur Heranbildung der Kommandeure auf dem Gebiet der Wirtschaft und der Kultur. Mediziner und Ökonomen, Genossenschaftler und Pädagogen, Bergbaufachleute und Statistiker, Techniker und Chemiker, Agronomen und Eisenbahner, Tierärzte und Forstwirtschaftler, Elektriker und Mechaniker — sie alle sind künftige Kommandeure bei der Errichtung der neuen Gesellschaft, beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft und der sozialistischen Kultur. Ohne neue Kommandeure kann man die neue Gesellschaft nicht errichten . . . Es kommt nur darauf an . . . , daß diese ihre ehrenvolle Rolle erkennen und sie bewußt nach bestem Wissen und Gewissen durchführen . . . , zum bewußten Erbauer der sozialistischen Wirtschaft und der sozialistischen Kultur werden.“

(Stalin, „Prawda“ Nr. 87, 16. April 1925)

14. März 1953

Klement Gottwald

Präsident

der Tschechoslowakischen Republik

22. April 1870 — 21. Januar 1924

Wladimir Iljitsch Lenin

„Die Kunst gehört dem Volke. Sie muß ihre tiefsten Wurzeln in den breiten schaffenden Menschen haben. Sie muß von diesen verstanden und geliebt werden. Sie muß sie in ihrem Fühlen, Denken und Wollen verbinden und emporheben. Sie muß Künstler in ihnen erwecken und entwickeln. Dürfen wir einer Minderheit süßen, ja raffinierten Biskuit reichen, während es den Massen der Arbeiter und Bauern an Schwarzbrot fehlt? Ich meine das, was ja nahe liegt, nicht nur im buchstäblichen Sinne des Wortes, sondern auch figurlich. Haben wir immer die Arbeiter und Bauern vor Augen. Lernen wir ihre Wege wirtschaften und rechnen. Auch auf dem Gebiete der Kunst und Kultur.“

(Clara Zetkin: Aus den Erinnerungen an Lenin)



Der Nordhäuser Roland

Monatliche Mitteilungen

Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands
Kreisverband Nordhausen

April 1953

Dem „Nordhäuser Roland“ zum Geleit!

Der Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands, Kreis Nordhausen, trägt mit der Herausgabe der monatlichen Mitteilungen einem dringenden kulturellen Bedürfnis der Bevölkerung der Stadt und des Kreises Nordhausen Rechnung. Bewußt ist diesen monatlichen Mitteilungen der Name „Nordhäuser Roland“ gegeben worden, denn unter diesem Wahrzeichen unserer Heimat soll das kulturelle Leben in unserer Stadt und des Kreises widerspiegelt und damit ein Beitrag zur breiten Entfaltung der Kultur in unserem Kreis geleistet werden.

Diese monatlichen Mitteilungen werden das jeweilige Programm des Kulturbundes und der Kulturinstitutionen enthalten, aus der reichen kulturellen Arbeit im Kreis Nordhausen berichten, die kulturellen Einrichtungen popularisieren, durch wissenschaftlich-kulturelle Beiträge und durch die Pflege des kulturellen Erbes mit die Voraussetzungen zur Entwicklung einer wahren sozialistischen Kultur schaffen.

Wir sind der Überzeugung, daß unsere monatlichen Mitteilungen unter diesen Gesichtspunkten freudig aufgenommen werden, daß die Mitarbeit und die helfende Kritik an unserer Arbeit zur Sache aller Bevölkerungskreise wird, und wir wünschen dem „Nordhäuser Roland“ eine gute Entwicklung und einen vollen Erfolg.

Nordhausen, den 1. April 1953.

Fritz Gießner, Kreisvorsitzender

Osterspaziergang

Vom Else befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick,
Im Tale grünet Hoffnungsglück.
Der alte Winter, in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück.

Goethe: Faust I.

Zu unserem Bild auf der Titelseite: Ostern an der Zorge im Stadtpark

Aufnahme: 1952. F. Rhode, Nordhausen, Fachgruppe Foto.

Warum steht am Nordhäuser Rathaus ein Roland?

Von Stadtarchivar R. H. Walther Müller
Leiter der Fachgruppe Heimatgeschichte und Ortschronik

Der Roland ist das Wahrzeichen der Stadt Nordhausen. Es wird kaum einen ortsfremden Touristen geben, der ihn nicht (sofern er eine Kamera bei sich führt) auf die Platte bannt, um daheim einen anschaulichen Bericht geben zu können. Die markante, rotberockte Figur mit dem martialischen Gesicht und dem erhobenen Schwert wirkt so Jahr für Jahr als zuverlässiger Werber für den Nordhäuser Fremdenverkehr. Der Nordhäuser selbst sieht in ihm den ewigen Mitbürger, ein Wesen, das nicht etwa nur stumme Wacht an dem Platze hält, wo Beschlüsse über das Wohl und Wehe der Bürgerschaft gefaßt werden, sondern das sich — selbstverständlich in heimischer Mundart — kritisierend und ratend am Zeitgeschehen beteiligt. Die kleinsten Buben prüfen und diskutieren vor ihm ihre Furchtlosigkeit, und Generation auf Generation trägt ihn als Inbegriff der Heimat mit sich durchs Leben. Immer von neuem erscheinen Name und Bild des Nordhäuser Rolands als Warenzeichen oder als Titel von Veröffentlichungen, wie die vorliegenden Mitteilungen des Kulturbundes ja beweisen.

Gehen wir den Ursachen nach, die ihn zu einem derart beliebten Symbol werden ließen, so stellen wir fest, daß in ihm gewisse Freiheiten der ehemals Freien Reichsstadt verkörpert sind, eines Gemeinwesens also, das unabhängig von adligen Herren, Grafen und Fürsten war, und das sich vor der obersten irdischen Gewalt, dem Kaiser, ähnlicher Vorrechte erfreute, wie jene. Man hat den Roland geradezu als Wahrzeichen der Freien Reichsstadt bezeichnet.

Daß diese Ansicht nicht ganz zutreffend sein kann, dürfte unseren Heimatfreunden sofort einleuchten, wenn sie an das Vorhandensein der Rolande in Neustadt-Hohnstein und Questenberg denken. Beides sind ja Plätze, die weder im Genuß eines Stadtrechts noch gar der Reichsunmittelbarkeit gestanden haben. Es gibt auch andererseits zahlreiche, ehemals freie Reichsstädte, die nie einen Roland besessen haben. Und Bremen und Hamburg hatten Rolandstandbilder, ehe sie die Rechte einer Freien Stadt erwarben. Tatsächlich war Nordhausen die einzige, schon im Mittelalter anerkannte Reichsstadt mit einem Roland!

Es ist bemerkenswert, daß bei der sonst so umständlichen, schriftlichen Fixierung der Verleihung von Rechten im Zeitalter des Lehnswesens (Feudalismus) keine Urkunde die Errichtung oder das Vorhandensein eines Rolands erwähnt. In Nordhausen finden wir die älteste Nachricht in einem der 14 handgeschriebenen Bände, die uns der Nordhäuser Arzt und langjährige Bürgermeister Dr. Konrad Frommann (1616—1706) hinterlassen hat. In der darin enthaltenen Abschrift eines alten städtischen Erbzinsbuches notiert er unter dem Jahre 142½ auf dem Blattrande eine Abgabe „von dem eckhuse an dem steinwege gein (gegenüber) rulande“. Das gleiche Haus (also an der Stelle, wo vor 1945 das Schuhhaus Pabst stand) wird in der nämlichen Abschrift 1376 als „das eckhus vorn an dem holtzmarkte gein dem rathuß“ bezeichnet. Wir dürfen aus diesen beiden Notizen folgern, daß also zwischen 1376 und 1421 ein Roland am Rathause aufgestellt worden ist. (Karl Meyers Hypothese von einer noch älteren Rolands-„Säule“ bei dem „Alten Rathaus“ (antiquum mercatorium), dem ältesten Rathaus der Nordhäuser Bürgerschaft am westlichen Eingange der Krämerstraße, kann als widerlegt bzw. unbeweisbar angesehen werden.) Wie dieser Roland ausgesehen hat, wissen wir nicht. Daß er aus Holz war, geht daraus hervor, daß er bei den großen Stadtbränden 1710 und 1712 so mitgenommen wurde, daß der Rat 1717 einen neuen — den heute noch stehenden — anfertigen ließ.

Nach den Ursachen und der Bedeutung der Aufstellung unseres Rolands um das Jahr 1400 würden wir aber vergeblich suchen, wenn uns nicht Forschungen über

die etwa gleichzeitige Errichtung des Bremer Roland einige wichtige Hinweise vermitteln. Der Bremer Rat hatte zu jener Zeit nach jahrelangen politischen Macht- und Prestigekämpfen gegen Lübeck und Hamburg die Anerkennung als „vrye stad“ und damit die Überlegenheit über die genannten Konkurrenten erreicht, und zwar mit Hilfe einiger gefälschter Urkunden. Durch diese Fälschungen sollte der Ursprung alter bremischer Freiheiten bis auf Karl d. Gr. zurückgeführt werden, der als Schöpfer und Wahrer fränkischen Rechts überhaupt galt. Die Gestalt seines Neffen Roland, die Mitte des 12. Jahrhunderts durch das Rolandslied in Deutschland populär wurde, gab nun auch dem Standbild den Namen, das die Bremer 1404 zum Zeichen ihrer Rechte und Freiheiten vor ihr Rathaus stellten. Welche Zusammenhänge könnten nun zwischen der annähernd gleichzeitigen Errichtung des Bremer und des Nordhäuser Rolands bestehen? Es braucht nur erwähnt zu werden, daß Nordhausen sich 1430 bereit fand, der Hanse beizutreten, um auf die wirtschaftspolitischen Beziehungen zwischen beiden Städten zu schließen. Wenn nun auch der Nordhäuser Rat von den Bremer Fälschungen nichts wußte, so mußte ihm doch die suggestive, psychologische Macht des Rolandstandbildes deutlich werden, das ja eben der Ausdruck der kraftvollen und erfolgreichen Politik des Bremer Rats war.

Und gerade in Nordhausen gab es einen wichtigen Grund, alte, verbriefte Rechte, die hier tatsächlich von Kaisern verliehen waren, durch ein solches symbolisches Monument aller Welt sichtbar in Erinnerung zu bringen.

Durch die Nordhäuser Revolution von 1375 und die daher rührende Beteiligung der Kleinbürger am Stadtrecht war der Macht der herrschenden Patriziergeschlechter im Rat erhebliche Einbuße geschehen. Die Erneuerung des alten Bündnisvertrages mit Erfurt und Mühlhausen im Jahre 1400, dem 1416 auch Halberstadt, Aschersleben und Quedlinburg beitraten, diente nicht zuletzt dem Zwecke, die oligarchische Tendenz des Nordhäuser Ratsregiments neu zu festigen. Die verfassungsmäßigen Befugnisse des Rates beruhten aber, wie die Freiheiten des gesamten Gemeinwesens, auf kaiserlichen Privilegien, und diese galt es, gegen gewisse Neuerungsbestrebungen wieder zu Ansehen zu bringen. Nun bedeuteten allerdings die im Ratsarchiv verwahrten Pergamente dem gemeinen Manne nichts. Wie ganz anders mußte ein an öffentlichem Markt als Sinnbild altüberkommener Rechtsgewohnheiten aufgestellter Roland auf die Öffentlichkeit wirken! Wir gehen also wohl in der Annahme nicht fehl, daß der Nordhäuser Roland nach Abschluß der obenerwähnten Verträge errichtet wurde, um, ganz ähnlich wie in Bremen, nach außen hin den Besitz kaiserlicher Privilegien, des Marktrechts, der Eigengerichtbarkeit und des Münzrechts, nebenher aber einen Sieg und die Machtvollkommenheit des Rates zu dokumentieren. Der Kaiser duldete die Figur stillschweigend, gab sie doch Kunde von den von ihm verliehenen Rechten, stärkte sie doch das Ansehen des Rates, der diese Rechte verwaltete, und war sie doch zugleich eine Mahnung an Fürsten und Grafen, diese Stadt des Reiches nicht anzutasten.

Daß man im Laufe der Zeiten dann den Roland nur als Schutzpatron des Markt-, Gerichts- und Münzrechts ansah und bezeichnete, ist nach den Nordhäuser Verhältnissen verständlich, für die Deutung seines Ursprungs jedoch nicht ausreichend. In Bremen beispielsweise spielte das Schifffahrts- und Wasserstraßenrecht eine besondere Rolle.

Es ist hier erstmalig versucht worden, das Herkommen unseres Rolands nicht aus mehr oder weniger mythologischen Quellen, sondern aus den realpolitischen Verhältnissen des beginnenden 15. Jahrhunderts zu erklären. Der Zweck, zu dem er gesetzt war, wurde erfüllt. Das 15. und noch das 16. Jahrhundert weisen eine geschlossene Kraft des Gemeinwesens, eine Blüte seiner Entwicklung auf. Und als Symbol jener Zeit, als Kulturdenkmal ersten Ranges, werden wir unsern Roland (auf nordhäusisch) „verästemieren“, so lange wir leben.

Probleme des Alterns und der Lebensverlängerung

Nach einem am 30. 10. 1952 vor dem „Forum der Wissenschaften“ gehaltenen Vortrag.

Von Dr. med. et phil. Hans Gebhardt, Nordhausen.

Die kürzlich in der Presse veröffentlichten Ergebnisse der sowjetischen Altersforschung haben ein Problem in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses gerückt, das schon lange Gegenstand biologischer und ärztlicher Studien gewesen ist. Es erscheint deshalb angebracht, den ganzen Fragenkomplex, der den Vorgang des Alterns, des Todes und der Lebensverlängerung umfaßt, über den Rahmen des Journalistischen hinaus von wissenschaftlichen Gesichtspunkten aus zu untersuchen, zumal neue biologische oder medizinische Erkenntnisse in den Tageszeitungen selten so ausführlich behandelt werden können, daß Fehldeutungen ausgeschlossen sind.

In den folgenden Ausführungen ist deshalb zunächst beabsichtigt, den Vorgang des Alterns im größeren Rahmen des allgemeinen biologischen Geschehens zu betrachten. Anschließend sollen am Beispiel der für das Leben wichtigsten Gewebe des Nervensystems und der Gefäße charakteristische Veränderungen beim Altern beschrieben und deren Ursachen besprochen werden. Schließlich wird auf der Basis der so gewonnenen Erkenntnis zu untersuchen sein, welche Möglichkeiten der Lebensverlängerung heute gegeben sind.

Dem Schicksal des Alterns und des Todes unterliegt alles Lebendige. Der Mensch mit seinen ins Gigantische gesteigerten Mitteln des Erkennens ebenso wie die niedere Alge oder die Aktinie, deren Lebensfunktionen sich mit Nahrungsaufnahme, Verdauung und Fortpflanzung erschöpfen. Fragt man nach den Ursachen des Alterns und des physiologischen Todes (der weder durch eine Krankheit im engeren Sinne, noch durch äußere Gewalteinwirkungen ausgelöst wird), so sind in erster Linie die morphologischen und physiologischen Veränderungen zu untersuchen, die im Laufe des Lebens auftreten. Wegen des vergleichsweise einfachen Aufbaus und der Möglichkeit, die Entwicklung vieler Generationen in relativ kurzer Zeit untersuchen zu können, eignen sich zu derartigen Studien vor allem die einzelligen Lebewesen. Dabei stellte man fest, daß sich die Einzeller beim Erreichen einer gewissen Größe teilen und daß diese Teilungsfähigkeit praktisch unbegrenzt ist, wenn die entsprechenden Lebensbedingungen gewährleistet sind. So gelang es beispielsweise, von einem einzigen Infusorium im Laufe von $1\frac{1}{2}$ Jahren 9000 Generationen zu züchten. Auf diesen und ähnlichen Beobachtungen beruht bekanntlich die Vorstellung von der potentiellen Unsterblichkeit der einzelligen Lebewesen. Wird durch entsprechende Versuchsbedingungen die Teilung verhindert und das Wachstum über eine gewisse Grenze gefördert, sterben die Versuchsobjekte ab. Als Ursache wird eine Vergiftung durch Stoffwechselabbauprodukte angenommen, die normalerweise durch die Zelloberfläche abgegeben werden. Mit fortschreitendem Wachstum verringert sich diese jedoch bei gleichzeitiger Massenzunahme des Zellinnern. Damit verschlechtern sich die Bedingungen für die Ausscheidung mehr und mehr, bis die Zelle schließlich zugrunde geht.

Auch bei den vielzelligen Lebewesen — den Metazoen — können die einzelnen Zellkomplexe unbegrenzte Zeit in Gewebeskulturen am Leben erhalten werden, wenn man durch geeignete Versuchsbedingungen den Zellen die Möglichkeit zu ungestörter Teilung gibt. Je weniger differenziert das Gewebe ist, desto besser gelingen derartige Züchtungen. Mit zunehmender Differenzierung mißlingen diese Experimente jedoch in zunehmendem Maße. Das höchstentwickelte Gewebe, das Nervengewebe, läßt sich überhaupt nicht in Nährlösungen am Leben erhalten. Die-

sen an Gewebekulturen gemachten Erfahrungen entsprechen den Beobachtungen an den Geweben des pflanzlichen und tierischen Organismus im Verband. Auch hier ist der Grad der Differenzierung Maßstab für Teilungs- und Erneuerungstätigkeit; denn bekanntlich unterliegt der pflanzliche und tierische Organismus in seiner Substanz einer dauernden Veränderung. Am raschesten wechseln die am wenigsten differenzierten Zellen des Epithel- und Endothelgewebes, dann folgen das Muskelgewebe, die Zellen der inneren Organe, ja selbst vor dem anscheinend toten Knochengewebe macht der stetige Umwandlungsprozeß nicht halt. Man kann sagen, daß keine einzige Zelle im lebenden System von diesem „Stirb und werde“ verschont bleibt, so daß der Organismus nach zehn Jahren entelechial zwar noch derselbe ist, bezüglich seiner Substanz aber eine völlige Erneuerung erfahren hat. Nur das Nervengewebe ist zellkonstant und nicht regenerationsfähig. Tier und Mensch sterben also mit den gleichen Ganglienzellen, mit denen sie geboren wurden. Auf diese Tatsache ist bei der fundamentalen Bedeutung des Nervensystems für alle Funktionen des Organismus, auf die vor allem Pawlow und seine Schüler aufmerksam gemacht haben, besonders hinzuweisen. Denn es wäre denkbar, daß das einer dauernden Erneuerung unterworfenen Körpergewebe nicht altern würde, wenn nicht das übergeordnete regulative Prinzip, das wir im Zentralnervensystem sehen müssen, im Laufe des individuellen Lebens einem langsamen Degenerationsprozeß unterliegen würde. Dieser findet seinen sichtbaren Ausdruck im sogenannten Alterspigment, klumpig zusammengeballten Stoffwechselschlacken in der alternden Ganglienzelle. Vieles spricht also dafür, daß Altern und Tod der Metazoen letzten Endes auf die Arbeitsteilung im Zellenstaat zurückzuführen ist, welche die potentiell unsterblichen, weniger differenzierten Gewebekomplexe dem Zentralnervensystems unterwirft, das, nicht erneuerungsfähig, im Laufe des Lebens degenerative Umwandlungen erfährt. Mit dem damit verbundenen Nachlassen des trophischen Einflusses des Zentralnervensystems ist dann auch die Abmagerung, die Herabsetzung des Grundumsatzes und die übrigen Altersveränderungen, auf die noch einzugehen sein wird, erklärbar. Demnach wäre also der physiologische Tod in erster Linie ein Hirntod (Harms), wofür allerdings klinische Beweise beim Menschen noch völlig fehlen (Bürger).

Ist somit dem Zentralnervensystem beim Prozeß des Alterns die primäre Stellung einzuräumen, so darf doch die wichtige Rolle, welche die Gefäße für die Lebensfunktionen spielen, nicht vergessen werden. Steht doch der Satz, daß der Mensch das Alter seiner Arterien habe, schon seit langem im Mittelpunkt der Forschung des Alterns. Wie man auch das Zustandekommen degenerativer Veränderungen an den Gefäßen erklären will, ob im Sinne einer nervalen Dysregulation oder auf andere Weise, Tatsache ist, daß sich im Laufe des Lebens im zunehmenden Umfange insbesondere an den Arterien Schäden einstellen, die zu mehr oder weniger schweren Störungen des jeweiligen Versorgungsgebietes führen. Das so entstehende Krankheitsbild wird als Arteriosklerose bezeichnet. Es umfaßt neben einer Zunahme an Bindegewebe die Verfettung, die hyaline und schleimige Entartung und endlich die Verkalkung bestimmter Teile der Arterienwandung. Diese führt zu einer Verengung des Gefäßvolumens und damit zu einer Störung der Blutversorgung, ein Umstand, der zu besonders schwerwiegenden Folgen führt, wenn das Zentralnervensystem oder das Herz betroffen werden. Es würde weit über den Rahmen dieser Ausführungen hinaus gehen, wollte man auch nur andeutungsweise auf die sonstigen klinischen Symptome der Arteriosklerose eingehen. Es genügt hier, nochmals auf die wichtige Bedeutung hinzuweisen, die den Gefäßen beim Prozeß des Alterns der Tiere und des Menschen zukommt.



Kurt Wein

Kurt Wein, der größte gegenwärtige Naturforscher unserer Stadt, beging am 22. Februar seinen 70. Geburtstag.

Neben dem Jubilar, der diesen Tag bei bester Gesundheit und geistiger Frische begehen konnte, nahmen weite Kreise, führende Wissenschaftler und namhafte Universitäten durch persönliche Ehrung des verdienten Forschers teil. Die zahlreichen Glückwunschkunden, von denen ganz besonders die der Universität Potsdam und des Instituts für Kulturpflanzenforschung in Gatersleben hervorzuheben sind, würdigen bei besonderer Herausstellung seiner großen Kenntnisse und Leistungen auf dem Gebiete der heimatischen Floristik und besonders der Geschichte der Botanik seine Arbeiten insbesondere deshalb, weil diese die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Vergangenheit in weitgespannten echt historischen Untersuchungen aus den besonderen Bedingungen ihrer Zeit heraus verständlich machen und würdigen. Gerade dadurch ist sein Name in der Fachwelt weit ins Ausland hinaus bekannt geworden als der eines Forschers, der das in unermüdlicher Arbeit erworbene bewundernswerte historische Allgemeinwissen in glücklicher Weise mit seinen reichen floristischen

Der Jubilar am Tage seines 70. Geburtstages

Aufnahme: Erich Roesch, Nordhausen
Fachgruppe Foto

Erkenntnisse zu verbinden und in zahlreichen Veröffentlichungen nutzbar zu machen verstanden hat. Alle Glückwünsche sind von dem Wunsche beseelt, daß unser nunmehr 70jähriger Forscher mit seinem großen Wissen noch viele Jahre der Wissenschaft dienen möge. Wir wissen, daß dieses sein bisheriges Lebenswerk war und es auch bleiben wird.

Von seiner Geburtsstadt Eisleben kommend, wandte sich Kurt Wein schon bald der heimatischen Flora des Ostharzes, insbesondere des Wippertales, zu und dehnte dann seine Forschungstätigkeit auf den gesamten Harz einschließlich seines Vorlandes aus. Dabei ist es ihm gelungen, eine Reihe von Gebieten zu entdecken, deren floristischer Wert von der bisherigen Forschung nicht erkannt worden war. Ein solches von ihm neu aufgedecktes Gebiet ist die Landschaft zwischen Sangerhausen und Bennungen. Hier gelang ihm u. a. die Auffindung der seltenen „Kahlen Katzenminze“ (*Nepeta pannonica*) sowie die Klarstellung der Verbreitung des „Zweifelhaften Schmielenhafers“ (*Ventenata dubia*), worüber Veröffentlichungen aus den Jahren 1914 und 1925 vorliegen. Besondere Verdienste hat er sich hinsichtlich der Klarstellung älterer Forschungen erworben. So vermochte er z. B. an Hand der Originale festzustellen, daß F. W. Wallroth bei der „Grünen Nieswurz“ zwischen „*Helleborus viridis*“ bei Walkenried und der westlichen Unterart „*Hell. v. occidentalis*“ bei Scharzfeld unterschieden hatte. Dieses Forschungsergebnis wurde 1914 veröffentlicht. Viele seiner Forschungsergebnisse haben zur Herausgabe der „Verbreitungskarten mitteldeutscher Pflanzenarten“ von Prof. Meusel beigetragen.

Durch die Übersiedlung nach Nordhausen im Jahre 1912 dehnte sich sein Forschungsgebiet auf Nordthüringen aus. Auch in diesem Gebiet gelang es ihm, über-

raschende Funde zu machen. Hier sind besonders die Feststellungen über die Verbreitung des „Schlangenkrautes“ (*Calla palustris*) hervorzuheben, worüber 1929 die Veröffentlichung „Das Vorkommen von *Calla palustris* im südlichen Harze“ erfolgte.

Bei der Erforschung der Flora des Harzes stieß unser zeitgenössischer Forscher Kurt Wein auf die Werke seiner ruhmvollen Vorgänger, insbesondere auf den Arzt Johann Thal († 1583), den Nordhäuser Ratsherrn Johann Ludwig Führer († 1625), Pfarrer und Stadtchronist Lesser († 1754), Kreisarzt Fr. Wilhelm Wallroth († 1856), Professor Traugott Kützing († 1893), Louis Oßwald († 1918) und Professor Arthur Petry († 1934), denen er sich ebenfalls als namhafter floristischer Gelehrter würdevoll anschließt.

Joh. Thal war es, der über den Herausgeber seines Werkes, den Nürnberger Stadtarzt Joachim Camerarius uns seinen „Hortus medicus et philosophicus“ (1588) ihn auf das Wissensgebiet brachte, auf dem sich Kurt Wein als bester Kenner der Geschichte der Garten- und der Kulturpflanzen seine großen Lorbeeren erwarb.

Als ebenfalls hervorragender Kenner aller einschlägigen Literatur — mit Ausnahme von zwei französischen Quellen, die selbst der „Bibliothèque Nationale“ in Paris fehlen — zeichnen sich seine mannigfachen, zahlreichen Publikationen auf diesem Gebiete gerade durch die erschöpfende Erfassung allen Quellenmaterials besonders aus, was ihm nicht zuletzt seinen bedeutenden Ruf als Spezialforscher der Geschichte der Garten- und Kulturpflanzen einbrachte. Auf diesem Gebiete sind besonders seine Veröffentlichungen: „Die Geschichte der *Syringa persica*“ (1928), „Die Geschichte der Monatsrose“ (1929), „Gartenrosen im Wandel der Zeiten“ (1929), „Die erste Einführung nordamerikanischer Gehölze in Europa“ (1930) und „Die Geschichte der Einführung und ältesten Einbürgerung von *Datura Stramonium*“ (1931) und viele andere mehr, die als „grundlegend“ in Fachkreisen kritisiert worden sind, zu nennen.

Als Kenner sämtlicher Florenwerke der Zeit von 1588 bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts war ihm die Voraussetzung gegeben, die Geschichte einer Reihe von Pflanzen aufzuklären, die ursprünglich Gartengewächse waren, später aber verwilderten. Es ist selbstverständlich, daß solche bahnbrechenden Erkenntnisse von der Fachkritik als „besonders wertvoll“ ausgezeichnet wurden.

Die Floristik führte unseren nimmermüden Forscher zur Pflanzengeographie, wobei besonders seine Befähigung hervorzuheben ist, die pflanzengeographischen Erscheinungen nicht nur zu beschreiben, sondern diese genetisch zu klären.

Von seinen botanisch-geschichtlichen Arbeiten wird besonders anerkannt, daß diese die einzelnen Tatsachen in größere historische Zusammenhänge hineingestellt haben. Dieses geht besonders aus seiner Publikation im Jahre 1929: „Barock, Rokoko und die Dendrologie“ deutlich hervor. Schon als 23jähriger lenkte der junge Forscher Kurt Wein durch seine ersten Veröffentlichungen: „Beiträge zur Flora von Wippra — *Geranium phaeum* im Unterharze bei Wippra“, „Einiges über Mutation bei *Viola arvensis*“ und „Über den Formenkreis der *Viola palustris* auf der Pyrenäenhalbinsel“ im Jahre 1906 das Augenmerk der Wissenschaft auf sich. Diesen ersten Veröffentlichungen folgten im Laufe seiner Forschertätigkeit weitere 130 mit rein wissenschaftlichem Inhalt neben zahlreichen mit nicht rein wissenschaftlichem Charakter.

Unzählige Male stellte er sich und sein reichhaltiges Wissen, das sich auf fast alle Disziplinen der Naturwissenschaft erstreckt, weitesten Kreisen als wissenschaftlichem Charakter.

(Fortsetzung auf Seite 12)

Veranstaltungen im großen Stadtsaal

Zum Gedenken an den 4. April 1945

Farblichtbildervortrag:

Alt-Nordhausen

Herr Ernst Marholdt, Nordhausen

Mittwoch, 8. April 1953, 20 Uhr

Vorverk.: Bücherstube und Kohlmann

Forum der Wissenschaften

Lichtbildervortrag:

„Ausgewählte anatomische und physiologische Kapitel des Nervensystems“
2. Teil.

Herr Dr. med. Kurt Iseemann, Nordhausen

Freitag, 10. April 1953, 20 Uhr

Vorverkauf: Bücherstube u. Haacke.

Farblichtbildervorträge:

Vom Allgäu zum Bodensee

170 Farbfotos: Regensburg, Kaufbeuren, Hindelang und seine Berge, Hinterstein, Oberstdorf, Nebelhorn, Luitpoldhaus, Oberstaufen u. seine Berge, Lindau, Wasserburg, Meersburg, Insel Mainau und Konstanz.

Fotofachmann Herr Erich Feuereisen, Plauen i. V.

Dienstag, 14. u. Mittwoch, 15. April 1953, jeweils 20 Uhr

Vorverk.: Bücherstube, Hornickel und Rose,

Vortrag mit Lichtbildern:

Wege zur Menschenkenntnis

Herr Dr. Kanberg, Nordhausen.

Freitag, 17. April 1953, 20 Uhr

Vorverkauf: Bücherstube und Haacke.

Farblichtbildervortrag:

Die hohe Rhön

Diesseits und jenseits der Zonengrenze
Herr Helmut Andreas, V. L. d. V., Meinungen.

Freitag, 24. April 1953, 20 Uhr

Vorverk.: Bücherstube und Kohlmann.

Lichtbildervortrag:

Die Entstehung der Kontinente und Meere

Herr Dr. Friedrich Gloeckner, Nordhausen.

Mittwoch, 29. April 1953, 20 Uhr

Vorverk.: Siebold, Haacke u. Hornickel.

Philosophisches Seminar

„Das Kommunistische Manifest, die Geburtsurkunde des wissenschaftlichen Sozialismus“.

Herr Heinz Rohde, 2. Bezirkssekretär der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Erfurt.

Montag, 13. April 1953, 20 Uhr, Reichsbahn-Kulturhaus, Eintritt frei.

In Verbindung mit den Bühnen der Stadt Nordhausen:

Jugendkonzert

„Wiener Klassiker“

Kammermusik von Haydn, Mozart und Beethoven.

Leitung: Gerhard Götze; Solistin: Ingrid Beyer.

Ostermontag, 6. April 1953, 11 Uhr, im Stadttheater.

Karten: Schulen und Theaterkasse.

In Verbindung

mit dem Fröhlichen (Volks-) Chor:

Zum Schubert-Jahr

und zum Gedenken an den 4. April 1945:

As-Dur-Messe

von Franz Schubert.

Vier ernste Gesänge von Brahms.

Frühlicher Chor, Treichel-Doppelquartett, Lohorchester.

Sonntag, 19. April 1953, 19.30 Uhr, Dom zum heiligen Kreuz.

Hauptprobe für Schüler: 19. 4., 15.30 Uhr.

Karten: Am Eingang vom Dom.

In Verbindung mit den Bühnen der Stadt Nordhausen:

Streichquartett-Abend

Werke v. Beethoven, Borodin u. Grieg.

Leitung: Herr Kapellmeister Johannes Fritzsche, Nordhausen.

Montag, 20. April 1953, Stadttheater.

Kartenvorverkauf: Theaterkasse.

In Verbindung mit der KB-Gruppe der Humboldt-Oberschule:

Die Wiener Klassiker

„Das Musikschaffen vom Barock bis zur Gegenwart im Spiegel von Meisterwerken der Klaviermusik“, 3. Teil

Haydn: Sonate cis-Moll, Mozart: Fantasie c-Moll, Beethoven: Sonate Es-Dur, Schubert: Wanderer-Fantasie, Brahms: Zwei Intermezzi.

Herr Studienrat Rudolf Günther, Humboldt-Oberschule, Nordhausen.

Dienstag, 28. April 1953, 20 Uhr, Aula der Humboldt-Oberschule.

Karten: Am Eingang der Aula.

Arbeitsgemeinschaften - Fachgruppen

Klub der Kulturschaffenden:

Jeden Dienstag, 21 Uhr, Rotes Zimmer im „Ratskeller“, 7. April, 14. April, 21. April, 28. April 1953, außerdem jeweils 22 Uhr: Mittwoch, 8. April, Mittwoch, 15. April, Montag, 20. April, Mittwoch, 29. April 1953: „Ratskeller“; Freitag, 10. April, Freitag, 17. April, Freitag, 24. April 1953: „Stadt Brandenburg“.

Fachgruppe Foto:

Jeden Dienstag, 19.30 Uhr, Kreisbildstelle, Neues Rathaus. 7. April, 14. April, 21. April, 28. April 1953.

Fachgruppe Höhlenforschung:

Jeden Donnerstag, 20 Uhr, Hotel „Reichshof“, 2. April, 9. April, 16. April, 23. April, 30. April 1953.

Fachgruppe Wandern — Wegemarkierung:

Freitags, vierzehntäglich: 20 Uhr, „Reichsbahn-Kulturhaus“. 10. und 24. April 1953.

Fachgruppe Vivarium (Aquarianer-Terrarianer):

Sonnabend, 11. April 1953, 20 Uhr, „Drei Linden“.

Fachgruppe Heimatgeschichte und Ortschronik:

Dienstag, 7. April 1953, 20 Uhr, Hotel „Reichshof“.

Arbeitsgemeinschaft Philatelie:

Jeden Montag, 20 Uhr, „Finkenburg“. Wegen Ostern nur 13. April, 20. April, 27. April 1953.

Jungsammler: Jeden Montag, 17 bis 18 Uhr, „Finkenburg“.

Exkursionen

Fachgruppe Höhlenforschung:

Sonntag, 12. April 1953, Abfahrt 5.33 u. 8.07 Uhr: Roßla — Bauerngraben.

Sonntag, 26. April 1953, Abfahrt 5.33 u. 8.07 Uhr: Questenberg.

Wanderungen

Fachgruppe Wandern — Wegemarkierung:

Karfreitag: 3. April 1953, 13.30 Uhr. Endstation Friedrich-Naumann-Straße. Gründungswanderung nach der Sägemühle.

Ostersonntag, 5. April 1953, 8 Uhr, Rulf & Friese. Rüdigsdorf, Neustadt, Ruine Hohnstein, Talsperre, Hufhaus, Poppenberg, Dreitälerblick, Netzkater.

Sonntag, 19. April 1953, 7 Uhr, Nordhausen-Nord: Birkenmoor, Albrechtshaus, Friedrichshöhe, Breitenstein, Tannengarten, Stolberg.

Betriebsveranstaltungen

Kreisbaubetrieb:

Donnerstag, 2. April 1953, 19.30 Uhr:

„Der Ausbruch des 2. Weltkrieges im Spiegel der Literatur“.

Donnerstag, 16. April 1953, 19.30 Uhr:

„Von der Romantik über den Naturalismus zum sozialistischen Realismus“.

Donnerstag, 30. April 1953, 19.30 Uhr:

„Der 1. Mai im Spiegel der Literatur“.

Reichsbahn-Kulturhaus:

Donnerstag, 9. April 1953, 16.30 Uhr:

„Der Ausbruch des 2. Weltkrieges im Spiegel der Literatur“.

Donnerstag, 23. April 1953, 16.30 Uhr:

„Von der Romantik über den Naturalismus zum sozialistischen Realismus“.

Kreisgebiet

Windehausen: Mittwoch, 8. April 1953, 20 Uhr, Gemeindeschenke:

Lichtbildervortrag: „Unter den Arabern und Berbern von Marokko“. Herr Dr. Friedrich Gloeckner, Nordhausen.

Kleinfurra: Dienstag, 14. April 1953, 20 Uhr, Kulturraum Sägewerk:

Vortrag: „Kulturpflanzenforschung“. Herr Kurt Wein, Nordhausen.

Heringen (Helme): Dienstag, 14. April 1953, 20 Uhr, Gaststätte Wolf:

Vortrag: Pawlow, der große Physiologe. Herr Dr. med. Streckler, Heringen.

Änderungen vorbehalten!

Zum 400. Todestag des großen Humanisten Francois Rabelais

Francois Rabelais (geb. 1483 zu Chinon in der Touraine, gest. am 9. 4. 1553), dessen 400. Todestag die geistige Welt in diesem Jahre begeht, darf zu den unbestritten größten Satirikern, die Frankreich, ja die Welt überhaupt hervorgebracht hat, gerechnet werden. Seiner Zeit im geistig-fortschrittlichen Sinn weit voraus, schwang er die unerbittliche Geißel seines Spottes vor allem gegen die reaktionäre Scheinhelligkeit und Dummheit seiner Umwelt und gegen die Ausschreitungen und Überheblichkeit der Feudalherren, nicht verwunderlich, daß sich Rabelais eines Tages wegen „ungeziemenden Betragens“ ins Gefängnis geworfen sah, aus dem er nur durch die Vermittlung einflußreicher Freunde befreit zu werden vermochte (Rabelais Freund, Etienne Dolet, hatte weniger Glück, er mußte im Jahre 1546 als „Ketzer“ den Scheiterhaufen besteigen). — Stets, und in diesem Jahre zumal, gedenkt der fortschrittliche Teil der Menschheit ihres großen Vorkämpfers!

Wir gedenken:

425. Todestag von **Albrecht Dürer** am 6. April

125. Todestag des **Malers de Goya** am 16. April

95. Geburtstag des **Physikers Max Planck** am 23. April

„Ehrt eure deutschen Meister, dann bannt ihr gute Geister!“

(„Kurt Wein“, Fortsetzung von Seite 9)

schaftlicher Redner oder Exkursionsleiter zur Verfügung und hat dadurch ebenso unzähligen nicht nur erlebnisreiche Stunden bereitet, sondern auch vielen Anregungen und Förderung zu fachwissenschaftlicher Tätigkeit zuteil werden lassen. Nachdem 1930 Kurt Wein zum Mitglied der „Akademie der Gemeinnützigen Wissenschaften“ gewählt worden war, wurde ihm bereits 1934 die große Ehre zuteil, von der „Deutschen Akademie der Naturforscher (Leopoldina)“ in Halle einstimmig zu deren Mitglied ernannt zu werden. Diese hohe Auszeichnung, die nur hervorragenden Naturforschern, und nur äußerst selten einem nichtakademisch Vorgebildeten, verliehen wird, ist Ausdruck genug für seine großen Leistungen auf dem Gebiete der Floristik und der Erforschung der Flora des mitteleuropäischen Gebietes.

Seine bisherige Forschertätigkeit wurde gekrönt mit einem Forschungsauftrag auf „Neuordnung und Neubestimmung der Wildrosen des berühmten Rosariums in Sangerhausen“ und einem weiteren Forschungsauftrag zur „Bearbeitung der Geschichte der Kulturpflanzen in einem von der Deutschen Akademie der Wissenschaften geplanten großen Kulturpflanzenwerke“, weil es nur Kurt Wein ist, der über das hierzu erforderliche Wissen verfügt. Aber ebenso ist er nach wie vor popularwissenschaftlich tätig als Pilzsachverständiger, Naturschutzbeauftragter und als Leiter der Sektion Natur- und Heimatfreunde im Kulturbund.

Nicht vergessen sei, daß seine besondere Liebe in der freien Natur den schwierigeren Pflanzengruppen, so den Rosen, den Gräsern, Mohren und den Ampfern gilt, von denen er eine Reihe von kritischen Formen zuerst für Deutschland bzw. Mitteleuropa nachweisen konnte.

Mögen unserem greisen Forscher noch viele Jahre Gesundheit und Schaffenskraft beschieden sein, zu seinem eigenen Wohle und seinem Wirken im Dienste der Wissenschaft und nicht zuletzt zur Ehre unserer Stadt!

VEB (K) Kreislichtspielbetrieb, Nordhausen

Übersichtsplan für Filmveranstaltungen im Monat April 1953

Theater des Aufbaus

Nordhausen

Der Kaiser u. sein Bäcker
3. bis 9. April 1953

Anna Susanna
10. bis 16. April 1953

Sportehre
17. bis 23. April 1953

Cordula
24. bis 30. April 1953

Jugendprogramm:

Märchen von der toten
Prinzessin und den 7 Recken

5. und 6. April 1953

Entlang der Wolga
19. April 1953

Theater der Einheit

Nordhausen

Chopins Jugend
3. bis 9. April 1953

Sein großer Sieg
10. bis 13. April 1953

Die Jungen vom
Kranichsee

14. bis 16. April 1953

Das unvergeßliche Jahr 1919
17. bis 20. April 1953

Frühling des Lebens
21. bis 23. April 1953

Die lustigen Vagabunden
24. bis 27. April 1953

Der Mustergatte
28. bis 30. April 1953

Jugendprogramm:

Die Schatzinsel
12. April 1953

Weg zum Sieg
26. April 1953

Theater des Volkes

Bleicherode

Tiger Akbar

3. bis 6. April 1953

Jenny u. d. Herr im Frack
7. bis 9. April 1953

Das unvergeßliche Jahr 1919
10. bis 13. April 1953

Ballettsolistin
14. bis 16. April 1953

Kreuz drei
17. bis 20. April 1953

Der Biberpelz
21. bis 23. April 1953

Kritische Jahre
24. bis 27. April 1953

1-2-3 Korona
28. bis 30. April 1953

Jugendprogramm:

Weg zum Sieg
5. und 6. April 1953

Valrie Tschakalov
19. April 1953

Theater der Freundschaft Bleicherode

Andalusische Nächte
3. bis 6. April 1953

Frühling auf dem Eis
7. bis 9. April 1953

Dem Leben entgegen
10. bis 16. April 1953

Anna Susanna
17. bis 23. April 1953

Chopins Jugend
24. bis 30. April 1953

Jugendprogramm:

Wolga, Wolga
12. April 1953

Lichtspiele Ellrich

Großes Abenteuer
3. bis 6. April 1953

Modell Blanka
7. bis 9. April 1953

Haus der Sehnsucht
10. bis 13. April 1953

Blaue Berge
14. bis 16. April 1953

Es gibt keinen Frieden
unter den Oliven

17. bis 20. April 1953

Schuld allein ist der Wein
21. bis 23. April 1953

Chinesischer Zirkus
24. bis 27. April 1953

Die letzte Heuer
28. bis 30. April 1953

Jugendprogramm:

Abenteuer Nassreddin
12. April 1953

Sei gegrüßt Moskau
19. April 1953

Kur-Lichtspiele Sülzhayn

Ein hoffnungsloser Fall
3. bis 6. April 1953

Lied der Jugend
7. bis 9. April 1953

Gefecht im Frieden
10. bis 13. April 1953

Die Talsperre
14. bis 16. April 1953

Licht über Koordi
17. bis 20. April 1953

Änderungen vorbehalten!

Rigoletto

21. bis 23. April 1953

Großes Abenteuer

24. bis 27. April 1953

Lichtspiele Heringen

Der Vorhang geht auf
3. bis 6. April 1953

Tiger Akbar
7. bis 9. April 1953

Geheimakten Solvay
10. bis 13. April 1953

Der erste Start
14. bis 16. April 1953

Um zwei Minuten
17. bis 20. April 1953

Goldner Sommer
21. bis 23. April 1953

Moselfahrt mit Monika
24. bis 27. April 1953

Die Jungen vom Kranichsee
28. bis 30. April 1953

Lichtspiele »Zur Tanne«

Hild

Sie tanzte nur einen
Sommer

3. bis 5. April 1953

Der Letzte der Mohikaner
10. bis 12. April 1953

Geheimakten Solvay
17. bis 19. April 1953

Rivalen
24. bis 26. April 1953

Jugendprogramm:

Entlang der Wolga
5. April 1953

Lichtspiele

Niedersachswerfen

Robert Schumann

3. bis 6. April 1953

2:0 für Marika

10. bis 13. April 1953

Chinesischer Zirkus

17. bis 20. April 1953

Kampf um Öl

24. bis 27. April 1953

Lichtspiele

Wolkramshausen

Die lustigen Vagabunden
3. bis 5. April 1953

Kampf um Öl
10. bis 12. April 1953

Durch Indien
17. bis 19. April 1953

Frauenschicksale
24. bis 26. April 1953

Für die Einheit unserer Kultur



Trinkt

**Roland
Bräu**

Bürgerliches
Brauhaus
Aktiengesellschaft

Nordhausen

Ruf 576



H. Th. Schulze

Kornbrennerei

Fruchtpresserei

Nordhausen am Harz



Für die Einheit unseres Vaterlandes



Altmeister-Brennerei

Schiff & Sander
in Treuhandverwaltung

Nordhausen (Harz)

Postfach 46

Rut 466



VEB (K) Ratsbrand

Brennerei und Spirituosenfabrik
Nordhausen

C. Schulze

Motoren- und Pumpenfabrik

H. Winkler GmbH, Nordhausen (Harz)

Fabrik für
Kühlanlagen, Kühlschränke, Kreislumpen
sowie kompl. Hauswasserversorgungsanlagen

VEB Verkehrsbetriebe Nordhausen

Straßenbahn - Omnibus
und Taxen unter Rufnummer 1627

Taxeneinsatz Tag und Nacht

VEB (K) Nordholzwerk

Nordhausen

Rut 290

Ihre Kühlanlage oder Ihren Kühlschrank von

VEB (K) Kältetechnik Niedersachswerfen (Südharz)

**VEB (K) Spezialfabrik
für Brauerei- und Zucker-
Fabrikeinrichtungen**

Nordhausen

Frelherr-vom-Stein Straße 4

Rut 1655

VEB Betonwerke

Heringen / Helme Rut 126

Erzeugung: Sämtliche Betonwaren

Spezialerzeugnisse:

Stahlbetondecken DIN 42.33 - Gehwegplatten
Zaunsäulen - Stahlbetontreppen - Betonrohre
Betondachsteine

**Kenner
trinken**

Nordquell
der

Biere

Nordhäuser Aktienbrauerei AG.

Für Frieden und Wohlstand

VEB (K) Schlachthof

Nordhausen am Harz

VEB (K) Sägewerk u. Holzverarbeitung Bleicherode / Harz

Herstellung
von Schnittholz und Rohmöbeln

VEB Möbelbau Heringen / Helme

Herstellung turnierter Möbel
Spezialität: Schlafzimmer
Auslieferung erfolgt über DHZ Möbel

VEB (K) Installation u. Wärmetechnik Nordhausen, Arnoldstr. 2

Elektro-, Licht- und Kraftanlagen
Klempnerei, Klosett- und Badeanlagen

VEB (K) Fleischwarenfabrik Nordhausen

Herstellung feinsten
Fleisch- und Wurstwaren nach thüringer Art

Godfrid Nadorff, Wäschefabrik Bleicherode / Harz

Verbandstoff-Fabrik

Dr. Gutzeit & Braun, Nordhausen
Justus-Jonas-Straße 14, Telefon 355
»Gloria«-Gipsbinden

Kornbranntwein-Brennerei und Likörfabrik

Georg Hügues - Nordhausen

Spezialität: Harzer Hexenbesen
Ruf 101

Franz Jühne Obstpresserei
und Kornbranntweinbrennerei

Süßmoste, Branntweine u. Liköre in bester Qualität

Th. Schulze & Co.

Kornbranntwein-, Weinbrennerei u. Likörfabrik
Nordhausen

August Schwarz

Dickmalsch-Kornbrennerei GmbH
Nordhausen / Harz

F. T. Feist

Brennerei und Likörfabrik

Nordhausen
Ruf Nr. 384 Marienweg 6/7

Liköre u. Branntweine in anerkannt guter Qualität
Spezialität: „Höher rupe“ Magenlikör, vollmundig,
aromatisch, anregend

C. C. Knorr, Nordhausen (Harz)
Kornbrennerei - Likörfabrik

Hirschfeld o. H. G.

Brennerei und Likörfabrik

Nordhausen
Ruf 430 Geseniusstraße 19a

Nordhäuser Kältemaschinenfabrik

Nordhausen, Erturter Straße 12 Ruf 258
Fabrik für Kühlanlagen und
Kühlschränke

Genossenschafts-Molkerei

e. G. m. b. H.
Nordhausen (Harz)

C. Schmalz, Nordhausen (Harz)

Kasseler Straße 54

Sägewerk | Werkzeugstiele

Peter Noeken, Nordhausen (Harz)

Büro: Riemannstraße 12. Ruf 913

Bauunternehmung

Franz Krieger

Baugeschäft | Kies- und Steinbruchbetriebe

Nordhausen (Harz)

Für Aufbau und Fortschritt



„Wapfens“

Hochglanz

Schuhcreme - Bohnerwachs

Arbeit ist die Quelle aller Kultur.

Unser Ziel:
Erfüllung und Übererfüllung des Fünftjahresplanes

Gottlieb Hausbrandt KG.

in Treuhandverwaltung

Nordhausen (Harz)

Kleider-, Schürzen- und Wäschefabrik

VEB (K) Stanzerei Bleicherode

*Fabrikation
von Kleinmetallwaren*

Deutsche Handelszentrale

Lebensmittel

Hauptniederlassung Nordhausen / Harz

Heinrich Bönecke, Tabakfabrik

Nordhausen

Nordhäuser Bürstenindustrie

Jos. Hawlitschek

Arnoldstraße 23 - Ruf 1698

Bergener & Geist, Mech. Weberei

Nordhausen-Salza

Wilhelm Tolle, Baustoffe - Kohlen

Nordhausen

Wernigeröder Straße 29 - Ruf 967

C. Rathsfeld, Nordhausen am Harz

*Sägewerk und Baugeschäft
Ruf 192*

C. Becker jr.

Isolierungen für Kälte- und Wärmeschutz

Nordhausen am Harz, Arnoldstr. 14 a

Nordhäuser Parkettfabrik

*Aug. Beatus K. G.
Nordhausen am Harz Ruf 236*

Reinhart Grabs GmbH

Lederwarenfabrik

Nordhausen

Molkerei Erich Schrader

Nordhausen

Barlüberstraße 5 - Ruf 359

Eisengießerei und Maschinenfabrik

Mosebach & Sohn

Nordhausen



Haben Sie schon einmal die so beliebten und leckeren
»Hersa« Knuspertlocken aus Weizen oder Gerste versucht?
Wenn nicht, dann verlangen Sie sie noch heute in Ihrem
Lebensmittelgeschäft

Alleinhersteller in der DDR

VEB (K) Kornflockenfabrik Heringen Helme



Konsum-Genossenschaft Kreis Nordhausen e GmbH, Nordhausen/Harz

*Werden auch Sie Mitglied dieser großen Massenorganisation. Sie unterstützen damit
den Kampf für Frieden und Einheit Deutschlands und den Aufbau des Sozialismus*

Otto Lange zum 75. Geburtstag

Am 23. Januar dieses Jahres konnte unser heimischer Kunstmaler Otto Lange seinen 75. Geburtstag begehen. Das erste Heft des „Nordhäuser Rolands“ des Kulturbundes soll nicht herausgehen, ohne nicht auch dieses Nordhäuser Künstlers zu gedenken, der, wie selten ein anderer Maler, ein Kündler der Schönheiten unserer engeren Heimat genannt zu werden verdient. Seit 1910 ist der Künstler in Nordhausen ansässig und, von verschiedenen kleineren Reisen abgesehen — die Lüneburger Heide, Hiddensee, Rügen und Tirol schenkten dem Maler ebenfalls ihre Motive — hielt Otto Lange unserer Heimatstadt die Treue.

Wir kennen seine Bilder, die uns unser altes Nordhausen zeigen, wir kennen seine Landschaften, die uns hinausführen in unsere kleinen Dörfer. Leimbach, Auleben, Sundhausen, Heringen, wir kennen seine Harzstudien, und wir schätzen an allen diesen Arbeiten nicht nur das zeichnerische Können, sondern vor allem die starke Leuchtkraft ihrer Farben, wenn es auch erlaubt sein mag, festzustellen, daß uns die Hauptstärke des unbestreitbar großen malerischen Talents Otto Langes auf dem Gebiet der Porträtkunst zu liegen scheint. — Der Kulturbund wünscht dem Maler Otto Lange noch viele und vor allem künstlerisch fruchtbare und ertragreiche Jahre!

Das Ziel unserer Oster-Wanderung:

Die Burgruine Hohnstein

Die beliebtesten Ausflüge von Nordhausen nach dem Harze, ohne die Bahn zu benutzen, gehen nach dem Flecken Neustadt. Über die **Promenade**, die Riemann- und die Albert-Traeger-Straße (zwei ehemalige Nordhäuser Bürger) wandert man mit dem Blick auf den weiten Harzrand nach **Rüdigsdorf**. Zu vor erblicken wir die kahlen Gipsberge der „**Rüdigsdorfer Schweiz**“, deren Berge nach unserem Wege hin steil abfallende Wände zeigen. Die kleinen, von den Gipfeln herabkommenden, nur nach Regengüssen fließenden Bäche haben noch nicht die Kraft besessen, die **Erosionstäler** bis zur Haupttalsohle der Landstraße Krimderode-Rüdigsdorf zu vertiefen, so daß sie oft 10 und mehr Meter über dieser Talsohle endigen. Kurz vor Rüdigsdorf bieten wir auf einem Feldwege links ein, berühren den äußersten Westzipfel des **Giebichenhagens** und ersteigen dann die letzte Welle der Harzvorberge. Von ihrer Höhe aus genießen wir den anziehendsten Blick auf Neustadt unten im Tale und auf die Burg Hohnstein dahinter; abgeschlossen wird der Blick vom Massiv des **Poppenbergs**. Neustadt ist zwar von keiner Mauer umgeben, dennoch steht an seiner Südseite ein hohes altertümliches Tor; auf dem Markte befindet sich das 1730 errichtete Rolandstandbild. Von Neustadt steigt man auf die **Kuine Hohnstein**. Der Name ist der Burg nach dem „Hohen Steine“, auf dem sie liegt, gegeben worden. Mehrfache Mauern schon am Fuße und auf halber Bergeshöhe zeigen die starke Befestigung dieses einstigen Grafensitzes. Schließlich tritt man von der Ostseite her in den Burghof ein. Da hier die schwächste Stelle der Burg war und das harte Gestein einen Graben unmöglich machte, sind hier doppelte Befestigungen angelegt worden. Schon unten vom Burghof aus hat man eine einzigartige Aussicht. Die Burg wurde um 1120 erbaut; die Grafen von Hohnstein haben von hier aus weite Gebiete unseres Südharzes beherrscht. Im Fleglerkrieg 1412 wurde die Burg durch Handstreich erobert. 1525 war sie im Besitz der Bauern; 1627 wurde sie im Dreißigjährigen Krieg niedergebrannt. Auf alles das haben die nun morsch gewordenen Quader aus **Porphyrit** herniedergeschaut. Von Neustadt treten wir den Rückweg durch den Giebichenhagen an. Wieder über die Vorharzwehle, dann aber östlich von unserer Anmarschstraße hinunter in die Senke, wo einstmalis unweit unseres Weges die 1412 im Fleglerkrieg untergegangenen Dörfer **Harzfeld** und **Günsdorf** lagen, dann nimmt uns das Buchengrün des **Giebichenhagens** auf. Nach 45 Minuten ist **Petersdorf** erreicht, und von der Anhöhe des **Harz-Rigi** aus sehen wir Nordhausen wieder vor uns liegen. Dauer der Wanderung 4 Stunden. (Nach Dr. Hans Silberborth: „Wer wandern will“.)

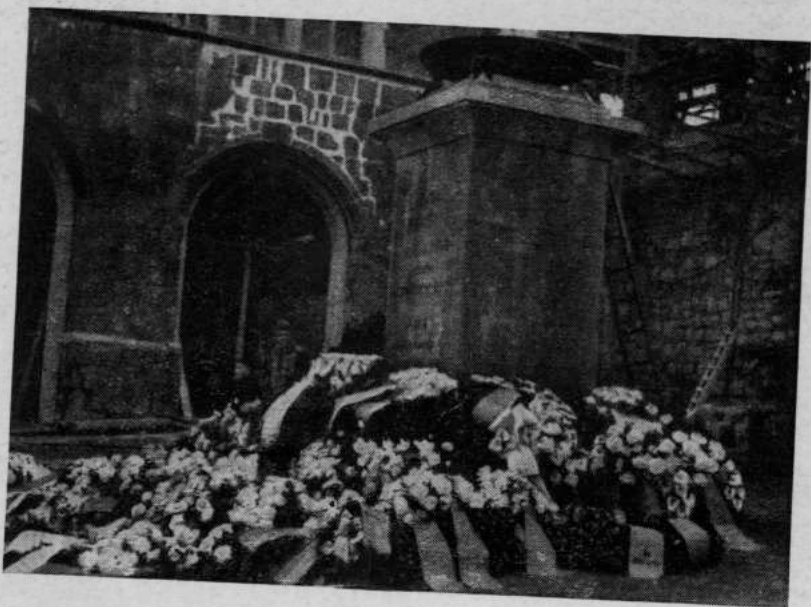
Dazu unser Bild auf der 4. Umschlagseite:

„Burgruine Hohnstein“, Federzeichnung von Otto Lange, Nordhausen.

Zu unserem nebenstehenden Foto:

Das Mahnmal für den 4. April 1945

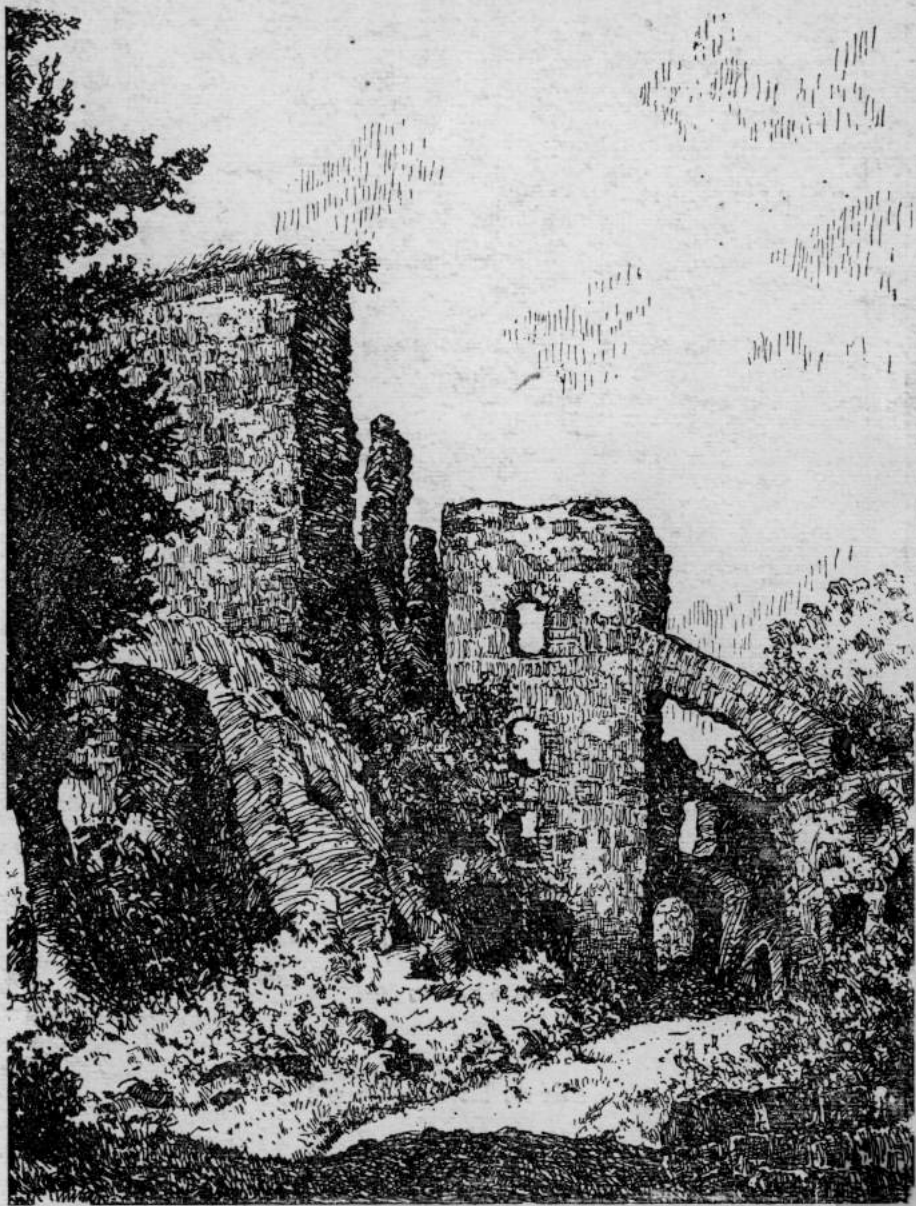
Aufgenommen: 4. 4. 1952, im Hintergrund das Nordhäuser Rathaus im Wiederaufbau.
Aufnahme: Ilse Reinecke, Nordhausen, Fachgruppe Foto.



4. April 1945

Zerstörung Nordhausens

**8800 Opfer
mahnen
zu
Frieden, Einheit und
Aufbau!**



Ruine Hohnstein

Reproduktion und Zeichnung von Otto Lange, Nordhausen